

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 8. Juli 1944

Nummer 158

Kampfmittel der Kriegsmarine erfolgreich eingesetzt

Die Großoffensive des Gegners an der Invasionsfront festgefahren - Der Blutzoll der Kanadier vor Caen

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 8. Juli. Die große Offensive, die die U.S.A.-Armeeführung zwischen Port-Bell an der Westküste und Carentan angeht, hat aber keine Erfolge erzielt. Unsere Truppen konnten alle feindlichen Angriffe abwehren. Das Hauptquartier des amerikanischen Generals Eisenhower klagt über die Verbrüderung, mit der die deutschen Soldaten kämpften. Dabei fiel in der letzten Woche die sonst gelegentlich gern benutzte Einschuldigung fort, das Wetter habe ein Wirksamwerden der feindlichen Luftstreitkräfte verhindert. Die amtlichen Mitteilungen aus dem gegnerischen Hauptquartier verzeichnen vielmehr die Tatsache, daß strahlende Sommertage den Wassereinsatz der englisch-amerikanischen fliegenden Verbände ermöglicht hätten.

Nicht anders ist es an der englischen Invasionsfront. Auch hier, zwischen Caen und St. Lo, ist — wie der Feind mit betrübter Miene feststellt — die deutsche Reaktion auf die Vorstöße kanadischer Verbände außerordentlich heftig. Der Feind ist trotz aller Verstärkungen, die er nach seinen schweren Verlusten von England herübergeschickt hat, an jeder weiteren Ausbreitung verhindert worden. Er sitzt noch immer in der gleichen qualvollen Enge, aus der er sich seit nunmehr fünf Wochen vergeblich freizukämpfen trachtet. Nach wie vor hat der Gegner nur gerade seinen Fuß auf die Schwelle des europäischen Kontinents gesetzt. Seinen Rückhalt hat er nach wie vor nur jenseits des Kanals auf britischem Boden.

Um so bedeutungsvoller ist es aber, daß gerade in den letzten Tagen die Verbindung über den Meeressam hinüber zusätzlich bedroht worden ist. Der deutsche Wehrmachtbericht hat jetzt zwei Tage hintereinander über den Einsatz von Kampfmitteln der Kriegsmarine berichtet, die nicht näher definiert werden. Wenn dabei innerhalb von 48 Stunden acht beladene Transporter mit rund 50 000 PAK, ferner ein Kreuzer, vier Zerstörer und eine Fregatte versenkt, ein weiterer Kreuzer und ein weiterer Transporter schwer beschädigt wurden, so wird diese Tatsache bei unseren Feinden mit großer Beforgnis wahrgenommen sein. Offenbar wünscht die deutsche militärische Führung über die Ursachen und Zusammenhänge dieser Aktion noch keine näheren Mitteilungen zu machen. Es ist aber sicherlich bedeutsam, daß in der fünften Invasionswoche zu den Versenkungen, die deutschen Schnellbooten, U-Booten oder Flugzeugen gutgeschrieben werden konnten, nun schwere Verluste des Gegners auf dem Wasser hinzutreten, die nicht auf den Einsatz bestimmter Waffen zurückzuführen, sondern im Interesse unserer Kriegführung unbestimmt gelassen werden.

Wenn eine englische große Zeitung wie der „Daily Express“ mit Rücksicht auf die unbestimmte Zukunftsentwicklung die Parole ausgeben hat: „Sendet den Krieg in diesem Jahr!“ so spielt dabei die Sorge um die Entwicklung der Lage in der zweifellos eine große Rolle. Wie neuartige Entwicklungen den Gesamtverlauf der Operationen beeinflussen können, ist ja durch den Einsatz von „V1“ schon in den letzten Wochen bewiesen worden. Nicht umsonst hat der Führer darauf hingewiesen, daß Deutschland im Begriffe ist, das technische Gleichgewicht wieder herzustellen. Der Feind kämpft demgegenüber für Beschränkung im Ablauf seiner Aktionen. Am Kanal jedoch ist sein Streben nach dieser Richtung hin bisher völlig mißlungen. Es ist im Maschinenpark der deutschen Abwehr hängen geblieben, auf welche Weise der Gegner sich in diesem oder auch in einem neuen Invasionsraum daraus freizumachen versuchen wird, bleibt abzuwarten.

Werklich still ist es in der Londoner Presse um die noch vor ein paar Tagen so groß herausgeputzte und mit so viel Aufwand an Worten im voraus so gelobte große Montgomery-Offensive geworden. Die Einbrüche der Deutschen vor Tilly werden meistens nur aus den Starteffizienzen deutlich. Nur hin und

wieder finden sich Korrespondentenberichte aus dem Invasionsraum, die schlaglichtartig die Situation beleuchten.

Aus der Nähe von Carpiquet berichtet so der „Times“-Sonderkorrespondent über die Angriffe der Kanadier, denen eine gewaltige Feuerwalze vorausgegangen sei. Aber, gesteht er ein, die alliierten Geschütze hätten den deutschen Widerstand nicht zu brechen vermocht, denn überall liege der Feind in tiefen Betonlöchern. Die Stadt Carpiquet selbst sei zwar von den Alliierten in einen großen Trümmerhaufen zusammengeschossen worden, sobald aber die Kanadier angriffen, stünden die Deutschen fertig zum Kampf da. Einen sehr heißen Empfang bereiteten sie ihnen mit ihren Maschinengewehren und Mörsern. Zeige sich ein alliierter Tank, dann werde er mit den Geschossen der 88-mm-Geschütze eingedacht. Der Korrespondent habe selbst in einem kurzen Zeitraum erlebt, wie drei dieser Tanks volltrefen erhielten. Vor allem die Tanks auf der nördlichen Flanke der Alliierten machten schwere Zeiten durch.

Vor Caen befindet sich der andere „Daily-Express“-Kriegsberichterstatter Allan Moorhead, der u. a. nach Hause kommt, so nahe die Alliierten auch an Caen herangekommen seien, wäre es doch unklar, mit einem Fall von Caen zu rechnen.

„Lange Jahre berichte ich schon über den Krieg, aber noch nie sah ich eine so furchterliche Schlacht, so viele Tote und Verwundete wie bei Carpiquet.“ In diese Worte kleidet der Kriegsberichterstatter

des „Daily Sketch“ in der Normandie, Matthes Solton, seine Eindrücke über die ungeheuren englisch-amerikanischen Verluste. Ohne Zuhilfenahme eines Fernglases könne er ganz klar sehen, wie Wellen auf Wellen kanadischer Sturmtruppen und Tanks wie Automaten durch eine Feuerwand geschickt werden. Bündelweise krepierten deutsche Mörsergeschosse zwischen ihnen. „Ich sehe diese Kanadier, von denen einige plötzlich ihre Arme in die Höhe werfen und umfallen, während andere still zusammenfallen oder sich noch einmal überschlagen. Keiner dieser Kanadier“

Fortsetzung auf Seite 2

Aufbau einer Auffangbasis

Die Angst vor der deutschen Technik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

tt. Genf, 8. Juli. Einen neuen Beweis für die Nervosität, die über dem Einmarsch der deutschen Geheimwaffe im englisch-amerikanischen Lager herrscht, bildet wohl die Prophezeiung, die ein Journalist im nordamerikanischen Rundfunk ausspricht. Er führte aus, daß es absolut nicht ausgeschlossen sei, daß neue deutsche Geheimwaffen auch gegen New York und die U.S.A.-Städte eingesetzt würden. Er warnte, so erklärte er, die U.S.A.-Bevölkerung, davon, sich in dieser Hinsicht irgendwelchen leichtfertigen Illusionen hinzugeben. Die deutsche Technik habe während dieses Krieges schon so große Überraschungen gebracht, daß man gut daran täte, auch einen direkten Angriff gegen die U.S.A. in Rechnung zu stellen.

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Die sowjetische Offensive, die in der Frühe des 22. Juni losbrach, enthielt eine gewaltige Stoßkraft und Wucht. Sie wurde auf breiter Front zwischen Witebsk und Schlobin angelegt, erzielte erhebliche Fortschritte und Raumnormen und waltete sich bis zum Pripiet und bis zur Dina aus. Sie durchschritt den Hauptraum Weißrutheniens und überschritt Brat und Beresina. Der Feind nutzte den Vorteil aus, der ihm als dem offensiven Teil in der Wahl von Angriffsstelle und -zeit zufiel. Umfassende Angriffe verfolgte der Feind, nicht nur um deutsche Stützpunkte wie Witebsk, Orscha, Mogilew und Bobruisk in die Hand zu bekommen, sondern auch das operative Maßziel, die Hauptstadt Minsk zu nehmen. Gewiß machen sich auch frontale Tendenzen bemerkbar; seinen Hauptdruck aber legt der

Feind auf seine an Dina und Pripiet angelegten Flügel. Das geschieht nicht nur aus offensiven Erwägungen heraus, sondern auch aus Gründen der Sicherheit. Die Gefahr sucht die sowjetische Führung möglichst klein zu halten, die in der Umfassung der eigenen Flügel durch die Verteidigung liegt, ein Vorgang, der sich in den winterlichen



Offensiven der Sowjets mehrmals schon ereignet und zu schweren Rückschlägen, im letzten Endes zum Festhalten der feindlichen Bewegungen überhaupt führte.

Minsk war aber nicht das letzte Ziel des Gegners. Er hat sich größere Aufgaben gestellt. Aus sowjetischen Darstellungen geht hervor: es soll der Weg ins Reich geöffnet werden. Das soll auf verschiedenen Wegen geschehen, einmal über das südliche Baltikum und Ostpreußen, dann aber auch durch einen noch nicht sichtbar gewordenen Angriff südlich der Pripietflüsse in das Generalgouvernement hinein. Wir haben es zunächst mit dem nördlichen Stoß zu tun. Er hat Minsk erreicht, während nord- und südwestlich davon die vorgepressten Flügel der offensiven Feindgruppe stehen. Andererseits verläßt sich die sowjetische Bewegung auch in unmittelbarer Nähe der Dina nach Westen, also gegen die Ostgrenze Litauens 250 Kilometer nördlich der feindlichen Front in der Luftlinie, 220 Kilometer tief reicht der feindliche Angriff dort, wo er den meisten Boden gewann.

Diese Entwicklung entbehrt jedoch jeder operativen Gefahr. Wer angreifen will, hat zunächst immer den Vorteil für sich. Er kann bei entsprechender Massierung eine verteidigte Zone durchstoßen. Er kann in unmittelbarem Anschluß daran Raum gewinnen. Eine grundsätzliche Schwierigkeit entsteht für die Verteidigung nur dann, wenn sie den Fehler macht, alle ihre Kräfte an der angrenzenden Front zu konzentrieren. Das hat die Führung der Heeresgruppe Mitte vermieden. Sie hatte im Gegenteil starke Kräfte ausgepart. Sie waren zur Heeresgruppenreserve getreten. Andere Reserven stehen in gehöriger Entfernung von der Front, in Bereitschaftsräumen. Für sie wurde der Begriff der Feuerwehr geprägt, die überall dort eingreift, wo es brennt. Alle diese Reserven, die nichts mit der operativen Hauptreserve der offensiven Führung zu tun haben, sind jetzt in Marsch gesetzt. Sie bewegen sich jenen Räumen zu, die in der notwendigen Entfernung vom Schauplatz der heutigen Kämpfe eine neue Auffangbasis darstellen. Diese weitläufige Maßnahme, die die feindlichen Fortschritte im großen Maßstab sieht und nicht mit dem Zentimetermaß mißt, wird in Ruhe und Entschlossenheit durchgeführt. Im Westen von Minsk muß die neue Basis liegen. In ihr wird sich das Schicksal der ersten Sowjetoffensive 1944 entscheiden. Alles, was bisher geschah, ist Vorspiel. Der entscheidende Schlag gegen den Einbruch aus dem Osten wird dann in Gang kommen, wenn alle operativen Voraussetzungen erfüllt sind, wenn die dazu benötigten Kräfte versammelt sind und der Feind jene Höhen zeigt, die sich im Drang nach vornwärts meist einstellen, soweit sie eine klare Führung nicht zu verhindern vermag. Trotz großer Raumgewinne ist die neue Schlacht im Osten erst in der Entwicklung. Der Feind hat sie darum noch lange nicht gewonnen. Er wird im Ringen der Reserven gewonnen. Und wer diese klug und lange genug zurückhält, wird der Endphase dieser Schlacht seinen Stempel aufdrücken.

Erbitterte Kämpfe an unseren Sperriegeln im Osten

Ansturm gegen Baranowicz abgewehrt — Ueberseesversuche an der Dina gescheitert

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 8. Juli. An der Ostfront tobt die schwere Abwehrschlacht mit ihren Hauptbrennpunkten Wilna und Baranowicz ununterbrochen weiter. Die neuen Angriffe des Feindes im Süden der Ostfront zwischen dem oberen Dnjepr und Nowel haben noch keine größere Ausdehnung erreicht. Es sprechen vielmehr alle Anzeichen dafür, daß die Sowjets ihre Angriffstätigkeit in Richtung auf Wilna weiter verstärken werden.

Das schwere Ringen, in dem sich die deutschen Divisionen am Mittelabschnitt zwischen Pripiet und oberer Dina zu bewähren haben, wird vom deutschen Volk und von der Welt mit größter Spannung und innerster Anteilnahme verfolgt. Es spielt sich jetzt in der vierten Woche fast genau in dem Raum ab, der den Soldaten des ersten Weltkrieges genauestens bekannt ist. Minsk, Baranowicz, Mordwezo, Wilna und der Karoochsee sind in den Jahren 1915 bis 1917 immer wieder heiß umkämpft worden. Die deutsche Front ist damit auch auf dem Mittelabschnitt in eine Linie eingeschwenkt, die im Süden am Ende der diesjährigen Winterkämpfe festgelegt wurde und die dort durch die Ortsnamen Storgel, Brody, Tarnopol und Kolonea bezeichnet wird. Wir wissen, was unsere Soldaten zu leisten haben, wenn sie auf den Landbrücken des Ostens dem Massenansturm der technischsten Sowjetarmeen standzuhalten haben. Hier wird nicht — wie im Kanal — um ein einzelnes Dorf oder ein Waldstück immer aufs neue gekämpft. Hier durchdringt der Krieg in raschem Tempo große Räume, bis einer bestimmten Linie dem bolschewistischen Vormarsch Halt geboten werden muß. Der deutsche Soldat weiß, was bei dem Ringen um die Landbrücken zwischen Pripiet und Dina auf dem Spiele steht, und er wird daher den

Sowjets den Vormarsch nach Mitteleuropa ebenso abwehren, wie sein Kamerad an der Dniepr dem Amerikanismus das Eindringen in Westeuropa verweigert hat.

Bei Baranowicz griffen die Bolschewisten längs der Bahnlinie von Osten und Südosten über die Stadt mit starken Panzerkräften an. Nach Abwehr des Ansturms, wobei der Feind 26 Panzer einbüßte, wurden die eigenen Linien näher an die Stadt herangezogen. Nordöstlich von ihr scheiterte an der Liza ein weiterer feindlicher Durchbruchversuch unter Verlust zahlreicher Panzer. An der nördlichen Landenge wechselten westlich Mordwezo Angriff und Gegenangriff in rascher Folge. An einigen Stellen gewann der Feind an Boden, an anderen wurde er zurückgeworfen. Weiter nördlich drückten bolschewistische Angriffsstruppen von Smirgains aus und gleichzeitig im Raum des Karooz-See in allgemeiner Richtung auf Wilna. An den Sperriegeln sind erbitterte Kämpfe im Gange. Nordwestlich des Karooz-See zwischen unteren Truppen zur Abwehr einer drohenden Umfassung auf weiter westlich gelegene Stellungen aus Westlich Polozk ließ der Druck der Bolschewisten gegen die Dina spürbar nach. An keiner Stelle gelang es dem Feind, den Fluß zu überschreiten.

Die Vorstöße der Sowjets im Raum zwischen dem oberen Dnjepr und Nowel blieben jedoch örtlich begrenzt. Die zur Unterfütterung der Heeresverbände eingerichteten Fliegergeschwader zerstörten bei Stolpe 13 Panzer und 15 Geschütze und bei Dzlina sechs weitere Panzer sowie über 200 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge Bahnhöfe im feindlichen Hinterland an und trafen mit Spreng- und Brandbomben Anlagen und abgestellte Transportzüge in Rokitno-Dewsk und Belogorowitsch.

Seit drei Wochen heulen die Sirenen Tag und Nacht

Jede objektive Schilderung der „V1“-Wirkung verboten — Große materielle Schäden

Drahtbericht unseres Korrespondenten
hw. Stockholm, 8. Juli. Die schwedischen Journalisten in London, die nach einigen Einzelkännissen bei Beginn der „V1“-Offensive von der englischen Zensur mehr und mehr gezwungen worden waren, die Vorgänge in Südengland zu verkleinern, geben nun ebenfalls zu, daß nicht gerade alles so sei, wie bisher behauptet wurde, besonders was die „Fortsetzung des normalen Lebens“ betrifft. Der „Svenska-Dagbladet“-Vertreter gesteht: „Natürlich konnte nicht vermieden werden, daß all diese Vorgänge das Leben der Hauptstadt beeinflussen. London liegt ja wieder in der Frontlinie. Die Sirenen heulen drei Wochen lang Tag und Nacht und heulen weiter.“

Der „Dagens-Arbeter“-Vertreter unterstreicht entschuldigend, durch die Zensur sei weiterhin jede objektive Schilderung (1) der „V1“-Wirkungen verboten. Die Kritik an der Geheimnistuerei habe in den letzten Wochen sehr zugenommen. Die neue Waffe habe zweifellos unangenehme Wirkungen als normale Bomben, vor allem weil die Bombardierung jederzeit erfolgen könne. „Große materielle Schäden“ — ein Zeugnis, das in den meisten sonstigen Berichten noch fehlt — würde durch die starke Sprengwirkung und den damit verbundenen Luftdruck hervorgerufen.

Die Neigung, sich außerhalb der eigenen Wohnung aufzuhalten, sei stark zurückgegangen. Für viele sei das Geräusch der „Robotbombe“ das Verwirrendste, zumal es minutenlang an den Ge-

hörnerwen zerre, ehe die Explosion erfolge. „Nachts kann man die Sprengkörper wie glühende Feuerkugeln ihren Weg ziehen sehen, ehe sie sich einschließen, mehr oder minder weit von Zuschauern einzuschlagen.“ Die Berichte verzeichnen ungewöhnliche Beunruhigung, zum Teil vor allem als Folge des fehlenden Nachtschlafes. Wie der Londoner Korrespondent der amerikanischen Nachrichtenagentur „United Press“ meldet, sei der Grund, daß im Gegensatz zu den Zeiten des „Mits“ jetzt auch ein Teil der oberen Schicht die Schukräume aufsucht, darin zu suchen, daß die „Robotbombe“ eine fortgeschrittene Drohung bedeuten, zumal das Geräusch so ausgebeutet ist, daß es unmöglich ist, es von den vielzähligen Motorengeräuschen der großen Stadt zu unterscheiden, so daß die Leute ständig horchen müssen.

Wird auch das Unterhaus evakuiert?

Drahtbericht unseres Korrespondenten
tt. Genf, 8. Juli. Die verlegenen Erklärungen, die Churchill im Unterhaus zu der Wirkung der deutschen Geheimwaffe abgab, stellen, im großen und ganzen gesehen, nichts anderes als eine verbrämte Bestätigung der Bestürzung dar, die diese Geheimwaffe im britischen Volk hervorgerufen hat. Churchill streifte die Frage, ob das britische Parlament weiterhin in London tagen oder einen sicheren Ort aufsuchen soll. Allerdings fügte Churchill hinzu, daß er einem Beschluß des Unterhauses in dieser Hinsicht nicht vorgreifen wolle.



Kämpfe im Raum von La Haye du Puits

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im normannischen Landeopf lag der Schwerpunkt der Kämpfe gestern wieder im Raum südwestlich Carantan bis zur Westküste der Halbinsel Cherbourg. In dem unüberwindlichen Wald- und Buschgelände kam es zu erbitterten Nahkämpfen, in denen unsere Truppen alle feindlichen Angriffe, die durch starke Luftangriffe unterstützt waren, abwehren konnten. Bei Le Plessis und südlich Montgardon wurde eingebrochener Gegner im Gegenstoß geworfen. Die Säuberung des Waldgeländes östlich La Haye du Puits von dem dort eingebrochenen Feind ist noch im Gange. Im französischen Raum wurden 157 Terroristen und mit Fallschirm abgeworfene britische Sabotagegruppen im Kampf niedergemacht. Über dem Landeopf und den besetzten Westgebieten wurden 22 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden im Seegebiet der Invasionsfront erneut ein Kreuzer, drei Zerstörer und sechs beladene Transporter mit 32.000 BRT, verankert und ein weiterer Kreuzer schwer beschädigt. Nördlich der Seine durch verfehlten Sicherungsabzug in der letzten Nacht ein britischer Artillerie-Schnellboot und beschädigten mehrere andere. Im Seegebiet von Brest kam es in der Nacht zum 6. Juli zum Gefecht zwischen vier deutschen Torpedobooten und vier feindlichen Zerstörern. Zwei Zerstörer wurden in Brand geschossen. Ein eigenes Boot ging nach heftigem Kampf verloren. Teile seiner Besatzung wurden gerettet. Schwere Verwundeten liegen weiter auf dem Raum von London.

In Italien griff der Feind gestern von zahlreichen Kanonen unterstützt fast auf der gesamten Front an. Nach heftigen Kämpfen an der Igarziafelsenküste, bei Solterra nordwestlich Siena im Raum von Aresso beiderseits der Arno und an der Arno-Küste wurde der Gegner bis auf geringe örtliche Einbrüche zurückgedrängt. An der adriatischen Küste sind die Kämpfe noch im Gange. Nachmittagsflugzeuge wurden in der letzten Nacht wieder den feindlichen Nachschubverkehren an der adriatischen Küste mit guter Wirkung an. In den Kämpfen der vergangenen Wochen hat sich eine Infanterie unter Oberst Müller in Erdkampf besonders ausgezeichnet.

Am Süden der Ostfront führte der Feind zwischen dem oberen Dniepr und Kowel mehrere vergebliche Angriffe. Im Mittelabschnitt dauern die schweren Kämpfe an den bisherigen Vereinigungspunkten der großen Wehrkräfte an. An der Landenge von Baranowice wurden feindliche, von Panzern unterstützte Angriffe östlich der Stadt abgewiesen. Auch im Raum westlich Młodeczno wird erbittert gekämpft. Nördlich davon sind feindliche Angriffskolonnen im Vorgehen auf Wilna. Nordwestlich des Narocz-Sees, wo zahlreiche Angriffe der Sowjets scheiterten, hat sich die bayerische 12. Infanterie-Division unter Führung von Generalmajor Sensus besonders bewährt. Nördlich und nordwestlich Polozk führten die Volksgewaltigen gestern nur schwächere Angriffe, die vor unseren Stellungen zusammenbrachen. Schlachtfeldgeorgien griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und zerpflanzten zahlreiche feindliche Kolonnen. Schwere Kampfverluste erlitten die Kampf gegen den sowjetischen Nachschub bei Nacht durch Angriffe auf Bahnhöfe und Eisenbahnlinien mit guter Wirkung fort.

Nordamerikanische Bomber führten gestern einen Terrorangriff gegen die Stadt Kiel. In der Nacht waren einzelne britische Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet. Außerdem griff ein schwacher feindlicher Bomberverband den Raum von Wien an. Durch Nachtjäger wurden zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Festgefahrene Offensive

Fortsetzung von Seite 1

nabier läuft schließlich mehr; die einzigen, die noch laufen, sind die Bahrenträger."

Die Unzufriedenheit der englischen Öffentlichkeit, die zunächst eine Folge der deutschen Vergeltungsaktion war, beginnt sich nun auf die Kriegsergebnisse insgesamt zu erstrecken. Wie der Londoner Korrespondent des „Astonblatt“ berichtet, ist man in breiteren Kreisen sehr unzufrieden über den Verlauf der Invasion.

Im Süden der Cotentin-Halbinsel setzten die Nordamerikaner ihre Angriffe im Raum von La Haye du Puits fort. Das helle Wetter begünstigte den Einsatz starker feindlicher Fliegerverbände, die das Frontgebiet und das Hintergelände fortgesetzt bombardierten. Unsere Truppen schützten sich gegen den Bombenhagel dadurch, daß sie die Hauptkampflinie in eine tiefgestaffelte Verteidigungszone auflösten. An anderen Stellen arbeiteten sie sich dicht an den Feind heran, so daß der Gegner weder Bomben noch Artillerie gegen sie einsetzen konnte, wenn er nicht gleichzeitig seine eigene Infanterie gefährden wollte.

Die Hauptangriffe der Nordamerikaner richteten sich gegen die Ruinen von La Haye du Puits. Der Kampfverlauf war der gleiche wie am Vortage. Wieder drang der Feind in den Morgenstunden in die zerstörte Stadt ein, und wieder war er am Abend auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Britische Nachrichtenagenturen stellten dazu — wohl im Hinblick auf ihre eigenen Mißerfolge westlich Caen — mit einer gewissen Schadenfreude fest: „Es war der zweite Rückschlag der Amerikaner in den letzten 24 Stunden.“ Als der Gegner erkannte, daß trotz der Hölle, die seine Bomber unseren Grenadiere bereitete, ein frontaler Angriff auf La Haye du Puits vergeblich bleiben würde, versuchte er, die Stadt durch Umfassung aus unserer Verteidigungszone herauszubringen.

Unter schweren Verlusten gelang es den Amerikanern, in die Wälder von Monte Castré einzudringen. Dieser Fort ist von großaltrigen Granaten und Taunenden von Bomben innerhalb weniger Tage so zertrümmert worden, daß er an dem aus dem ersten Weltkrieg bekannten Houthouster Wald oder an Teile des Argonner Waldes erinnert. Er wurde zum Schauplatz äußerst harter Kämpfe. Mit Sandgranaten und blanker Waffe gingen unsere Grenadiere gegen den dort eingebrochenen Feind vor. Nicht mehr um Meter, sondern fast um jeden umgestürzten Baum wurde gekämpft.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Der britische Imperialismus, 11.30 bis 11.40 Uhr: Der Frauenwiesel, 14.15 bis 15.00 Uhr: Hausbesitzer Unterhaltungskavalle für Hoffmann, 15.00 bis 16.00 Uhr: Humor in Lied und in der Instrumentalmusik, 16.00 bis 17.00 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert, 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Unterhaltung aus Wien, 20.15 bis 22.00 Uhr (auch Deutschlandsender): Für jeden etwas, Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Schöne Musik zum süßen Nachmittags: Wagner, Richard Strauss, Schumann.

Weltwährung kann nur eine Utopie sein

Reichsminister Funk über die Grundlagen einer zukünftigen Wirtschaftsordnung

Berlin, 8. Juli. Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. h. c. Walter Funk sprach vor Wirtschaftswissenschaftlern und Männern der Wirtschaftspraxis gestern über die englisch-amerikanischen Währungspläne und die Grundlagen einer zukünftigen Wirtschafts- und Währungsordnung.

Man könnte glauben, so sagte der Minister, daß es bei den weltweiten militärischen und politischen Auseinandersetzungen dieser Zeit Wichtigeres gäbe als Erörterungen über einen „Weltwährungsplan“, aber auf der Feindseite will man der Welt damit vortrommeln, daß die Engländer und Amerikaner den Sieg bereits für so absolut sicher halten, daß es sozusagen höchste Zeit sei, sich mit den jetzt vorbereiteten Währungsrekonstruktionen, die durch den Krieg ererbte Nachposition für den Frieden sichern und man glaubt damit auch eine Rettung aus der drohenden sozialen Krise der kapitalistischen Weltmächte zu finden.

Wir können diesen Erörterungen und Meinungsverschiedenheiten im gegnerischen Lager in dem beruhigenden Gefühl der Ueberlegenheit gegenüberstehen, weil das nationalsozialistische Deutschland den sozialen Frieden gesichert und den Weltwert mit der Staatsautorität, der Arbeit und der wirtschaftlichen Ordnung stabilisiert hat, weil wir wissen, daß es zur Herbeiführung gesunder Währungsbeziehungen zunächst einmal der Herstellung vernünftiger Wirtschaftsordnungen be-

darf und weil wir weiterhin wissen, daß die Verjudung der Feindseite, den einst hochgepreizenen Automatismus des wirtschaftlichen Geschehens mit der Goldwährung als hervorragendstem Instrument wieder aufleben zu lassen, scheitern müssen. Wir werden es nicht dulden, daß der Wert unseres Geldes von einer ausländischen Regierung oder von den Bankiers der Wallstreet bestimmt wird, und wir werden es nicht zulassen, daß die deutschen Preise an der Schilagoer Getreidebörse festgesetzt werden. Wer den Wert des Geldes bestimmt, bestimmt auch das soziale Leben des Volkes. Das Geld erhält seinen Wert von der Autorität des Staates und von der Arbeit seiner Bevölkerung. Deshalb kann ein konstruiertes „Weltgeld“ niemals echtes Geld sein, und eine „Weltwährung“ muß eine Utopie bleiben.

Im Gegensatz zu der englisch-amerikanischen Auffassung halten wir für richtig und allein erfolgversprechend den Weg, durch eine vernünftige Wirtschaftsordnung dafür zu sorgen, daß die Zahlungsbilanzen nicht in Unordnung kommen.

Eine auf unseren Grundfragen aufgebaute Neuordnung bietet für alle Staaten gleiche wirtschaftliche Vorteile und wahrt die Souveränität jedes einzelnen Staates. Auf diese Weise wird es für die europäischen Völker nicht schwer sein, sich zu verständnisvoller Arbeit zusammenzufinden und damit den Weg in eine glücklichere Zukunft unseres Kontinents zu beginnen.

„Panzerfäuste“ stoppen Britenvorstoß

Vernichtungsschläge in den Rücken der Panzer — Neue Abwehrmittel bewähren sich

Von 44-Kriegsberichterstatter Günther Honolka rd.PK. Seit vielen Stunden schon erwartet die Kompanie den Vorstoß des britischen Panzerkeils. Seit vielen Stunden schon reißt das Rassen und Dröhnen, das gedämpft herübertrömt, kam mehr als die Bereitstellung von mehr als 50 Panzern. Seit vielen Stunden schon reißt das Rassen und Dröhnen, das gedämpft herübertrömt, kam mehr als die Bereitstellung von mehr als 50 Panzern. Seit vielen Stunden schon reißt das Rassen und Dröhnen, das gedämpft herübertrömt, kam mehr als die Bereitstellung von mehr als 50 Panzern.

Wie lang doch so ein paar Stunden sein können, wenn man in einem engen, schmalwandigen Deltalungsloch sitzt und auf den Angriff des Feindes wartet! Hundert Löcher mögen es wohl sein, die hier, wahllos verteilt, eine unsichtbare und doch in ihrer Gesamtheit überaus gefährliche Stellung dem anrollenden Feind gegenüber bilden. Die Männer, die in den Löchern sitzen, haben das erste Gefühl der Hilflosigkeit gegenüber den stärksten Ungetümern verloren. Sie umklammern ihre Minen, Panzerabwehr- und „Panzerfäuste“, mit denen sie den in Sicherheit gewiegten Panzern zu Leibe rücken.

Endlich, im Morgengrauen. Die Panzer kommen! Jetzt ist der Augenblick der höchsten Mut-

probe da. Immer näher kommt das Heulen, das Schreien der Ketten mischt sich mit tönendem dröhnen und dann tauchen immer wieder, gepenstlich aufleuchtend im Feuerwert des Mündungsfeuers, die dicken Broden auf.

Sie haben es noch nicht gemerkt, daß sie mitten in den deutschen Stellungen sind, drei Gefallen. Sie sind jetzt im Rücken der Panzer — von hier aus scheint es, als hätten die Gefürchteten ihr bestmögliches Gesicht verloren. Einer steht genau quer über die Straße, ein „Churchill“. Nun zeigt er die Breitseite — kaum dreißig Meter, entfernt. Das ist die richtige Distanz für die Männer mit der „Panzerfaust“, die plötzlich wieder aus der Erde emporsteigen. Nur für Sekunden richten sie sich hoch, nur für Sekunden sind ihre Silhouetten in dem von den ersten Bränden erhellten Morgendämmer zu sehen. Dann sausen die Abwehrmittel von hinten, von vorn, von der Seite gegen die überfahrenen Briten. Im nächsten Augenblick schon sind die Panzergrenadiere wieder anderthalb Meter tief im Leibe der Mutter Erde verschwunden und deden sich vor den splittenden Detonationen der tödlich getroffenen Panzer.

Revolutionierende Waffen

Friedrich der Große ist der Begründer der modernen Feldartillerie

Von Major a. D. Otto Mossdorf

Die ersten Waffen zum Angriff und zur Abwehr dürften Steine und Knüttel gewesen sein. Heute sind diese Typen aus den Arsenalen verschwunden, wenn sich auch der Soldat in Ermangelung anderer Werkzeuge zur Schädigung des Gegners ihrer im äußersten Notfall noch bedienen dürfte. Jedenfalls kannte man in jenen zurückliegenden Zeiten und viele Jahrhunderte danach nur Nahkampfwaffen, die in den ersten Anfängen als Verlagerung und Verstärkung leiblicher Organe anzusehen waren. So entstanden Keule, Dolch und Speiß, auch wenn man mit dem geworfenen Speiß zu Fuß oder zu Pferde eine gewisse Fernwirkung erzielen konnte. Noch weit in das Mittelalter hinein war es Brauch, daß die beiderseitigen Anführer vor ihren Kriegern vom Pferde stiegen und sich mit den großen, mit zwei Händen zu führenden Schwertern maßen.

Die Armbrust brachte auf dem Gebiet der Handfeuerwaffen die erste kleine Revolution. Sie ist als die erste wirkliche Maschinenwaffe in der Hand des einzelnen Mannes anzusehen, während schon die Römer in ihren Katapulten oder Stein-

schleudern eine Art Maschinenwaffe ausgebildet hatten, die als Artillerie des Altertums angesprochen werden kann und von den Perieren als fahrbare Wurfmachine in Art unserer Feldgeschütze eine wesentliche Vervollkommenung erfuhr. Auf die Panzer geht auch der Vorläufer des heutigen Panzerkampfwagens mit dem Streit- oder Kriegswagen, mit zwei Mann, dem Bogenschützen und dem Wagenlenker besetzt, zurück. Doch waren diese Streitwagen immer noch den Nahkampfmitteln einzuordnen.

Eine wirkliche und einschneidende Revolution brachte um die Mitte des 13. Jahrhunderts die Erfindung des Schießpulvers in China, wo ein starkes Bambusrohr, das mit Ausstoßladungen und Brandgut gefüllt war, gewissermaßen das Ur-Gewehr darstellte. Von dieser Feuerlanze zur Büchse, zur eigentlichen Handfeuerwaffe, und dann zur Kanone waren nur wenige Schritte. Gewehr und Kanone haben sich bis in unsere Tage bezüglich Reichweite und Wirkung in einem Maße entwickelt, daß sie als Fernkampfmitteln anzusehen sind. Zu ihnen traten Pistole und Revolver für den Einzeltämpfer im Nahkampf. Das Zündnadel-

Malerisch auf drei Hügeln: Siena

Zwischen den beiden Flüssen Arbia und Elsa, im Herzen der gebirgigen und erdzigen Provinz Toskana, liegt malerisch auf drei Hügeln verteilt Siena, die kunstreiche Stadt, die von allen Städten Italiens ihr mittelalterliches Gepräge am reinsten erhalten hat und in deren Nähe nun die Kämpfe toben. Farbzig wie die umgebende hügelige Landschaft mit den weinbedeckten Hängen, den reichen und ergiebigen Olivenbäumen und Kastanienwäldern ist das Stadtbild mit den kunstvollen Häusern und Palästen und dem Dom, der zu den schönsten Bauten italienischer Gotik gehört.

Schwarze, weiße und rote Marmorarten der hieran so reich gesegneten Toskaner Landschaft geben der Fassade ein vielfarbiges Aeußerliches, das durch Ornamentik und reichen plastischen Schmuck lieblich aufgelockert wird. Auch das Innere des Baues mit den schwarz-weiß getreiteten Wänden und Pfeilern, mit den schönen Grotto und den mit buntenfarbigen Intarsien verzierten Marmorplatten des Fußbodens zeigt die Vielgestaltigkeit und Farbenfreudigkeit der alten Sienerer Künstler fort.

Auf dem Platz vor dem Dom ertönen in den heißen Sommerstunden des August alljährlich die Friedenszeiten die Trummelwirbel zur Eröffnung der berühmten Pferderennen, die auf sandbestreuter Rennbahn auf der Piazza vor dem Palazzo Comunale ausgetragen werden. Man glaubt sich dann ins Mittelalter zurückversetzt, wenn man umringt ist von Bürgern in mittelalterlichen

roten, grünen, orange- und schwarzfarbigen Tuniken, wenn man den prächtigen Prozessionszug mit Rittern in hellglühenden Rüstungen, mit Herolden, Bannerträgern und Fahnenhütern in buntenfarbigen Wämsern einherziehen sieht. Die Wirtschaft der schon lange vorher überfüllten Stadt, an der Spitze die zu den ältesten Weinhäusern Europas gehörende Trattoria del Saffo, spenden den köstlichen goldfarbenen Chianti, und der Jubel in der Stadt nimmt kein Ende, wenn dann der Sieger dieses fechtlichen Rennens im Triumph durch die Straßen der Stadt getragen wird.

In dem Festzug befindet sich auch ein riesiger Wagen mit dem Banner, das vor mehr als 650 Jahren den benachbarten Florentinern entzogen wurde. Es erinnert an die heißen Kämpfe der beiden rivalisierenden Städte der Toskana, ebenso wie die Gemälde des Palazzo Pubblico. Bald nach 1125, als Siena seine städtische Selbständigkeit erlangt hatte, begannen sie. Sie führten über die vergebliche Belagerung der Stadt durch Barbarossa im Jahre 1188 zu dem Siege des ghibellinischen Siena über die florentiner bei Montaperti. Bald nach 1260 besiegten dann die Florentiner Siena, in das 1270 Karl von Anjou als Sieger einzog. In den Zeiten höchster Kunstfertigkeit bricht um die Mitte des 14. Jahrhunderts jäh die schreckliche Plage der Pest herein. Die italienische Freskenmalerei trägt den Ruhm Sienas weit über die Grenzen der Stadt hinaus.



Generalfeldmarschall von Kluge

Generalfeldmarschall von Kluge, der, wie wir bereits berichteten, an Stelle des gesundheitlich behinderten Generalfeldmarschalls von Rundstedt den Oberbefehl im Westen übernommen hat, ist am 30. Oktober 1882 geboren. Aus Offizierskreisen stammend, trat er 1901 als Leutnant ins Feldartillerie-Regiment 45 ein, nachdem er zuvor eine Kadettenanstalt besucht hatte. Kurz vor dem ersten Weltkrieg wurde er zum Großen Generalstab abkommandiert und zugleich mit seinem Vater in den Adelsstand erhoben. Die ersten Kriegsmomente erlebte er dann als Beobachtungsflieger im Westen. Später finden wir ihn in verschiedenen Generalstabstellungen in Rußland, in den Karpaten und an der Sonjontoff, bis er bei Verdun im Oktober 1918 schwer verwundet wurde. Nach dem Weltkrieg wurde er als Angehöriger des Reichsheeres zum Major ernannt. Die Heeresausbildungsteilung des Reichwehraministeriums erhielt durch ihn ihre größte Förderung. Einige Jahre später wurde der verdiente Offizier Kommandeur der Reitenden Abteilung eines Artillerie-Regiments, dann Chef des Stabes einer Kavallerie-Division. Am 1. Oktober 1931 wurde von Kluge zum Artillerieführer ernannt, ein halbes Jahr später zum Generalmajor befördert und im Oktober 1935 als Inspektor der Nachrichtentruppen eingesetzt. Im Jahre 1936 erfolgte seine Ernennung zum General der Artillerie.

Kluges Truppen erzwangen im Polenfeldzug den Weichselübergang bei Graudenz und stellten die Verbindung mit den Heeresgruppen Süd und Nord her. Die Hauptverdienste erwarben seine Truppen im Westfeldzug beim Durchbruch durch die Maginot-Linie und zum Aermelfanal. In der Reichsverteidigung vom 19. Juli 1940 wurde der bewährte Taktiker und Stratege zum Generalfeldmarschall befördert. Im Feldzug gegen die Sowjetunion war von Kluge an den Schlachten bei Bialystok, Minsk, Smolensk und Wiasma beteiligt. Seine Truppen stießen bis in die Nähe Moskaus vor. In der Winter Schlacht 1941/42 übernahm er den Oberbefehl über eine Heeresgruppe der Ostfront. Für seine außerordentlichen Verdienste verlieh ihm der Führer im Jahr 1943 das Eichenlaub und die Schwerter zum Ritterkreuz.

Smuts unterstützt den Verrat an Europa

Madrid, 8. Juli. Wie Neuter aus Johannesburg meldet, erklärte General Smuts in einer Botschaft an den südafrikanisch-jongetischen Freundschaftskongress: „In diesem Kriege spielt der joweltische Kolof eine große Rolle. Im Frieden wird der Einfluss der Sowjetunion ein ungeheurer sein. Es ist daher für die Menschheit von größter Bedeutung, daß zwischen den Alliierten der Geist der Zusammenarbeit, der Freundschaft und des Bestehens herrscht.“ — Im Chor der pluriationalen Verräter an Europa darf natürlich Smuts nicht fehlen. Für die Menschheit freilich ist es ein Segen, daß Smuts' Wunschtraum sich dank des Abwehrwillens der europäischen Völker nicht erfüllen wird.

gewehr revolutionierte das Gewehr durchgreifend und machte es mit der späteren Magazinordnung zu einem Mehrschuß, der im automatischen Gewehr und auch in der Maschinenpistole, beim Gewehr mit aufgesetztem Zielfernrohr, eine hohe Stufe der Waffentechnik erkliegt.

Erläutlich, daß sich mit der gewonnenen größeren Schußweite auch der taktische Einsatz dieser modernen Waffen änderte. Bis in die erste Zeit der Regierung Friedrich des Großen trat die Artillerie mit einzelnen Stücken als unmittelbare Begleiterin der Infanterie, die Geschütze von Menschenhand gezogen, auf. Der große König muß als Begründer der modernen Feldartillerie angesehen werden. Er fand in Napoleon einen Nachfolger, der der Artillerie ihre wirkliche Bestimmung zwies. Friedrich der Große war auch der Begründer der Reitenden Artillerie. Pferdetrakt erlebte von nun an die Menschenteile bei der Bewegung der Geschütze, die in allen Armeen in verschiedenen Typen, leichten und schweren, auftraten.

Noch im Krieg gegen Frankreich 1870/71 vertiet die Artillerie ihre Stellungen durch den starken Pulverdampf, der beim Abfeuern der Geschütze aus den Rohren ausgeflogen wurde. Die Erfindung des rauchschwachen Pulvers und verbesserter Richtigmittel machte die Artillerie unsichtbar, die außerdem verdeckte Stellungen bevorzugte. Auch die Geschütze hatten sich geändert. An Stelle der Kugel trat das längliche Geschöß, beim Gewehr vorwiegend mit einer ovalen Spitze versehen. Beim Geschütz wurde die Kartusche mit dem Geschöß zu einer Einheit verbunden, soweit nicht verschiedene starke Ladungen auch weiterhin eine Trennung notwendig machten. Im Vogenichuß konnte ein verdeckt liegender Gegner gefaßt werden. Spätwärts durchschlugen Dedungen und explodierten danach. Das in der Luft zerplatzende Schrapnell wurde zur wirkungsvollen Ergänzung des Aufschlaggeschößes. Aber immer noch stand die Bedienung der Geschütze ohne Schutz neben der wirkungsvoller gestalteten Waffe, bis Stahlschutzhäube und Rohrrücklauf das Schnellfeuergeschütz mit gewissem Schutz für die Bedienung entziehen ließen. Eine revolutionierende Tat wußte Generalfeldmarschall G. von Schlieffen den deutschen Armeen mit der Einführung der schweren Artillerie des Feldheeres zu beschreiben. Damit wurde bei Beginn des ersten Weltkrieges der deutschen Artillerie ein wesentliches Uebergewicht über den Gegner verschafft. Schwere Feldhaubitzen, 21-Zentimeter-Mörser und Langrohre von 10 und 15 Zentimeter Kaliber traten in geschlossenen Verbänden in den Feldschlachten auf.

Der große Einschnitt erfolgte mit der Ruhbarmachung des Motors in der Waffentechnik. Er führte zur Motorisierung und Mechanisierung einzelner Kampfformationen, die motorisiert die einzelnen Kämpfer beschleunigt in das Kampfgebiet bringen oder den mechanisierten Kampfgruppen, den wir heute Panzerkampfwagen nennen, in das Gefecht selbst als Waffe einleiten.

Neuen Angriffswaffen werden sehr bald neue Abwehrmittel entgegengesetzt, wobei Deutschland in diesem Kriege ganz besondere Leistungen aufzuweisen hat. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die deutschen Panzerkampfwagen, der „Tiger“ und der „Panther“, zur Zeit das Vollkommenste auf diesem Gebiet darstellen. Die gegen England eingesetzte neue Vergeltungswaffe „V 1“ erweist sich als höchstleistungsfähige deutsche Erfindungsgabe. Ihr wird eine neue Revolutionierung der Waffentechnik und des Waffeneinsatzes schon jetzt vorausgesagt.

er, wie wie
teillich be
bedeut den
t, ist an
terstreffen
feldartil-
eine Ra-
em ersten
allab ab-
den in den
egomonte
m Westen.
General-
aten und
n Oktober
Weltkrieg
eres zum
abteilung
ih ihre
wurde der
nden Ab-
Chef des
Oktober
führer er-
eralmajor
kteur der
1936 er-
Artillerie.
log zu den
ellen die
und Nord
ruppen
Magi-
er Reichs-
bewährte
omarschall
union war
Bialystok.
Seine
o s t a u
nahm er
der Ost-
ente ver-
Eichenlaub
Europa
Johannes
in einer
Freund-
der so-
Frieden
ion ein
Mensch-
den
belt, der
- In
ropa darf
Nenschheit
nchtstraum
chen Bäl-
chgreifend
nordnung
a Gewehr
Gewehr
Stufe der
größeren
er moder-
der Re-
Artillerie
degliterin
hand ge-
als Be-
illerte
on einen
de Bestim-
auch der
betrast er-
der Ven-
in ver-
auftrauen.
0/71 ver-
durch den
euern der
wurde. Die
und ver-
unsicht-
bevorzugt.
An Stelle
n Gewehr
en. Beim
schloß zu
erschienen
nung not-
ein ver-
pätzänder
n danach.
ell wurde
Anschlag-
Bedienung
wirkungs-
hilde und
gewissen
gen. Eine
omarschall
men mit
erie des
i Beginn
illerte ein
gner ver-
entimeter
Zentimeter
n in den
Nubbar-
chnit. Er
rung be-
t die ein-
mpfänglich
agen, den
das Ge-
bald neue
chland in
auszu-
n, daß die
und der
auf diesem
eingeführt
sich als
Zhr wird
schnit und
agt.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Unser Dank

Der deutschen Verwundetenbetreuung sollen die anderen Völker rückhaltlos Bewunderung, Erfolge und Anerkennung spenden. In allen seinen Gliederungen mit Rat und Tat zur Seite. Sanitätsoffiziere, Sanitätsunteroffiziere, Sanitätskollaboranten der Front, der rückwärtigen Kriegesgebiete und der Heimat samt vielen Schwestern sind bemüht, für die verwundeten Kameraden so zu sorgen, wie sie nur irgend zu sorgen in der Lage sind.

Wir in der Heimat haben es ebenfalls in der Hand, das untrüge beizutragen und das Los unserer Verwundeten noch weiter zu verbessern und ihnen dadurch den Dank abzutragen, der ihnen für ihren Einsatz an der Front gebührt. Gewiß, an Behandlung und Pflege bekommt der Verwundete ohnehin alles, was für die Heilung seiner Wunden und für sein Wohlbefinden notwendig ist. Aber da sind alle jene Zufälligkeiten, Vieles, was wir durch Nachsorge, Leichterfüllung, Material für die Freizeit, Theaterbesuch und tausend andere Dinge, die außerhalb des eigent-

lichen Sinne und buchstäblich vor sich, insofern, als Mutter und Tochter nach zwanzig Jahren die drei Jugendfreunde und -Berehrer heimsuchen. Der Zuschauer erlebt nun, wie sich das Bild dieser Männer gewandelt hat: ins Lächerliche, ins Tragische, ins Gerühmte-Bürgerliche oder auch ins Weiße und Große einer Künstlerpersönlichkeit. Schließlich findet die Mutter ihren alten Jugendfreund, und das Töchterchen bringt von der Reise einen lebenswürdigen und guten Mann mit.

Konzert in Tirol im Tonfilmtheater Nagold
Man muß diesen braven, frischen und immer vergnügten Dogenlehrer Toni gern haben. Ja, alle haben ihn gern: Die hübsche Leni, die ihn von ganzem Herzen liebt, die Schulbuben, die für ihn geradezu durchs Feuer gehen, auch der Oberlehrer, der zwar meint, über den vielen Gesangsstunden und Skizzen würde die Wissenschaft zu kurz kommen, das elegante Fräulein Sylvia aus Wien, das auf den schmucken Burtschen „fliegt“ und dabei einen Beinbruch heuchelt, damit er sie auf die Arme nimmt. Nur der reiche Dorftramer Burzinger kann ihn nicht aushalten, denn er ist ihm im Wege bei seinen Werbungen um die Leni. Die stürmische Dame aus der Stadt kommt ihm gerade recht, und bald wären die Liebesleute ganz auseinander gekommen. Aber mit lustigen Zwischenfällen, ausgelassenen Jugentreiben, einem Konzert der Wiener Sängerknaben, die hier die Dorfjugend spielen, nebst einigen dramatischen Ereignissen rollt die Handlung ihrem guten Ende zu.

Praktische Hilfe für die Landwirtschaft

Das Beispiel von Igelstoch

Am letzten Sonntagabend war in einem Gasthaus in Igelstoch eine fröhliche Tischrunde vereinigt. Draußen in der Scheuer stand ein vollbeladener Heuwagen. Die Wirtin, die allein den Betrieb versieht, da ihr Mann im Felde steht, machte sich große Sorgen, wie der Wagen abgefahren werden könne. Einer aus der Runde, die sich aus Soldaten, Arbeitern und einigen Mädchen zusammenfand, kam auf den Gedanken, daß man, anstatt dem Bier zuzusprechen, auch gut der Heuwagen abladen könne. Gestalt, getan. Trotz der bereits stark vorgerückten Stunde war der Wagen im Augenblick leer und das Heu unter Dach und Fach. Natürlich fehlte die Anerkennung seitens der Wirtin nicht. In dem Bewußtsein, eine wirklich gute Tat vollbracht zu haben, zogen die Gäste später heimwärts. Möge das Beispiel von Igelstoch überall dort, wo Not am Mann ist, Nachahmung finden!

Calwer Stadtnachrichten

Die älteste Einwohnerin der Kreisstadt ist gestorben: Frau Magdalena Bihler, geb. Schötte, Hengstfelder Straße. Das Licht der Welt hatte sie in Göttingen erblickt, und zwar am 28. Dezember 1849, sie erreichte also ein Alter von 94 1/2 Jahren. Ihr verstorbener Mann war lange Jahre Feldschütz in Calw. Fünf Kindern schenkte sie das Leben und hatte die Freude, sieben Enkel und vier Urenkel um sich zu sehen. Ihr ganzes Leben lang war sie überaus fleißig und rührig. Eine ausgezeichnete Gesundheit ließ sie alle Unbillen, die ihr während ihres langen Lebens nicht erspart blieben, leichter ertragen. Vor zwei Jahren noch vermochte sie gefüllte Eimer von ihrem Hause aus auf die Höhe zu tragen. In der Einwohnerkarte hatte man sie gern und bedauert mit den Angehörigen ihren schnellen Tod.

Nagolder Stadtnachrichten

82 Jahre alt wird heute Frau Marie Schöner, geb. Mg, Marktstraße 3. Ihr Gesundheitszustand könnte besser sein; denn die Spuren des Alters machen sich immer mehr bemerkbar. — Morgen feiert Frau Friederike Hartmann geb. Döhlmann, Weiberggasse 1, den 75. Geburtstag. Ihr verstorbener Mann war Gerichtsschreiber und erfreute sich wie die Jubilarin allgemeiner Wertschätzung. Sie ist noch recht rüstig. — Möge beiden ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Wir sehen im Film:

„Reise in die Vergangenheit“ im Volkstheater Calw

Dieser Film unternimmt eine empfindsame Reise in die Vergangenheit einer schönen Frau. Als Reisebegleiterin ist die Tochter gewonnen, ein geistesreiches Mädchen, das der ersten Haltestation der Liebe entgegenfliegt. Die Reise geht im über-

Die Starken werden den Schwachen helfen. Die Schweiger werden die Schwätzer warnen, solange warnen, bis sie auch schweigen.

Pst!

Wer es dann noch nicht lernt, der muß es fühlen - der muß sehr hart bestraft werden.

Also: Vorsicht!

Aus den Nachbargemeinden

Altensteig. Morgen, am 3. Juli, jährt sich zum 75. Male der Tag, an dem ein neues Schulhaus als Wiege der Stadt eingeweiht wurde. Mit der Einweihung war ein Kinderfest verbunden. U. a. hielt ein Schüler eine kurze Ansprache in lateini-

70 Jahre Eisenbahn Nagold - Horb a. N.

Die Entwicklung des Eisenbahnwesens in unserer Gegend

Ein für Nagold und seine Umgebung wichtiges Ereignis jährt sich am 1. Juni 1914 zum 70. Male: die Eröffnung der Eisenbahnlinie Nagold-Horb. Wurde das Schwabenland verhältnismäßig spät an das Eisenbahnnetz angeschlossen, so der Vorder-schwarzwald erst recht. Das war bedingt durch die Bodenbeschaffenheit des Landes. Aber schon bald nach der Einbeziehung Würtemberg in den Eisenbahnverkehr — die erste württembergische Bahn wurde 1845 eröffnet und führte von Stuttgart nach Eßlingen — befahte man sich auch im Nagoldtal bereits mit Eisenbahnprojekten. Es dauerte aber immerhin noch bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts, bis Eisenbahnvermessungen im Nagoldtal stattfinden konnten. Man wollte die natürliche, malte Verkehrsline Stuttgart-Herrenberg-Nagold-Dornstetten-Freudenstadt mit einem Schienenstrang versehen. Aber über die Pläne kam man nicht hinaus, da industriellen Kreisen mehr an einer Eisenbahnverbindung mit Calw und Forstheim gelegen war, während andere eine Linie über Tübingen-Balingen zur Schweiz gern gesehen hätten und wieder andere eine Eisenbahnstrecke Stuttgart-Herrenberg-Nagold-Horb bevorzugten. So geschah im Hinblick auf den Widerstreit der Meinungen gar nichts, zumal es auch Leute gab, die über ihren Kirchturm nicht hinausschauten und die Eisenbahn überhaupt für ein Unglück hielten. Kein Wunder, wenn der Verkehr an Nagold vorbeiging, und man war schließlich froh, daß 1869 die Linie Stuttgart-Tübingen-Horb-Rottweil-Tübingen gebaut wurde, der sich die Geschäftsinteressen zuwandten. Andererseits sah man in der 1869 ausgebauten Strecke Linie Stuttgart-Weil der Stadt eine Möglichkeit, ans Eisenbahnnetz des Landes angeschlossen werden zu können. Und das geschah dann auch. Diese Bahn wurde über Calw nach Nagold weitergeführt, allerdings unter Ueberwindung ganz beträchtlicher Schwierigkeiten. 1872 wurde die tunnelreichste Eisenbahnstrecke Württembergs, die unbestreitbar zu den schönsten und interessantesten des Landes gehört, feierlich eingeweiht. Nagold wurde der wirkliche Verkehrs- und Geschäftsmittelpunkt nicht nur des Bezirks Nagold, sondern der ganzen Umgegend. Die Stadt hatte nun wohl eine Eisenbahn, aber nur einen Bahnhof. Die Bahn mußte

weitergeführt werden. Aber wie? Das war die Frage. Wieder gab es einen Widerstreit der Meinungen. Einflußreiche Kreise traten, von den verschiedensten Seiten unterstützt, für das Projekt einer Bahn Nagold-Altensteig-Pfalzgrafenweiler-Freudenstadt ein. Andere hatten unausführbare Vorschläge. Den Ausschlag gaben schließlich industrielle Kreise, die unbedingt mit der Schweiz und Italien direkte Verbindung haben wollten.

So wurde der Ausbau der Linie Nagold-Horb in Angriff genommen. Die „Schwarzwaldbahn“ wurde weitergeführt. Man bog bei Nagold ins Tal der Waldach und bei Hefshausen ins Tal der Steinach ein, erreichte dann in sanften Steigen, allerdings mit Hilfe des längsten württembergischen Tunnels, die Gäuhöhebene, stieg dann ins Eutingertal ab und gelangte von dort ins liebliche Neckartal bei Horb. So bekam Nagold Verbindungen mit dem Bodensee, der Schweiz, Italien, aber auch mit Tübingen, Neutingen und anderen Gegenden des Landes.

Noch größere Bedeutung gewann diese gerade 70 Jahre bestehende Bahnverbindung, als 1879 die Bahn Stuttgart-Eutingen-Freudenstadt gebaut wurde. Letztere führte allerdings nicht über Nagold, der internationale Verkehr ging vielmehr in einer Entfernung von nur 1 1/2 Stunden an der Stadt vorbei. Eine Gelegenheit, die sich früher einmal Nagold geboten hatte, war endgültig verpaßt.

Auch nachdem 1891 die „Dampftrassenbahn“ Nagold-Altensteig in Betrieb genommen war, sah Nagold seine Eisenbahnwünsche noch nicht erfüllt. Man verhandelte über eine Verbindung mit Herrenberg, um die Landeshauptstadt schneller erreichen zu können, auch wurde lange debattiert über eine Bahn nach Pfalzgrafenweiler-Dornstetten, und schließlich hätten Nagold und Hailerbach gern eine Bahnverbindung gehabt. Aber alle diese Wünsche blieben und bleiben wohl Wünsche, zumal heute neben der Eisenbahn das Auto für guten und schnellen Verkehr sorgt.

Die zunehmende Bedeutung Nagolds als Kur- und Fremdenstadt bedingt natürlich auch Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse. Zunächst aber gilt es die deutsche Zukunft und damit auch die Zukunft des Nagoldtales zu sichern, und darum arbeiten alle Hände mit voller Kraft nur für eines: für den deutschen Sieg!

F. Schg.

Wendelin weiß es

Roman von Peter Bodin
Urheberrecht des Prometheusverlags Dr. Elchacker, Gröbenzell

„Ja, aber die werde ich Ihnen auseinander-sagen, wenn wir allein sind.“
Gollah blickte den kleinen Herrn mit großen Augen an. „Das wird mir sehr interessant sein.“

Drittes Kapitel

Als Wörle ins Zimmer trat, legte Gollah die Schlüssel, die er noch immer, ohne sie probiert zu haben, in der Hand hielt, auf die Tischplatte und nahm ihm ein paar weiße Baumwollhandschuhe ab. Gleichzeitig bat er Lundborg, mit den anderen Hausinsassen zu warten, was dieser mit einer erleichterten Berührung quittierte. „Wo hast du die gefunden?“ fragte er, indem er die Handschuhe anprobierete. „Baffen logat.“

„Leopolds Requisitionen. Soll ich auch ein Paar anziehen?“
„Wenn du mit Handschuhen schreiben kannst. Vielleicht setzt du dich dort an den Tisch. Vorher muß ich noch einmal eine genaue Inspektion hier vornehmen.“

Er hob vorsichtig eines der umherliegenden Kunstblätter nach dem anderen auf und betrachtete sie sehr genau. Es schien ihm dabei etwas aufzufallen; denn er meinte nach einer Weile, immer weiter die Blätter durchsehend und wieder hinleugend zu Wörle:

„Kannst du dir erklären, Franz, wieso die hier mehr oder weniger über zugerichteten Blätter meistens fast ausnahmslos billige Reproduktionen oder Dugendoriginals sind — und zweitens, warum sie offensichtlich aus alten möglichen Wappen herausgerissen wurden? Offenbar hat sich jemand die nicht geringe Mühe gemacht, eine gewisse Gattung von Blättern herauszufinden, um sie dann in einem plötzlichen Anfall von Nalerei zu zerstören. Andererseits widerspricht es aber den Gepflogenheiten eines müden Menschen, in aller Gemütsruhe etwas herauszufinden, um dann zu verderben. Hier stimmt etwas nicht.“

„Etwas ist faul im Staate Dänemark“, zitierte Wörle, „aber wenn es sich so verhält, dann hat sie am Ende der Baron selbst ausgesondert.“

„Es könnte natürlich sein, daß er die minderwertigen Blätter sammelt, um sie aus seiner wertvollen Sammlung auszuschneiden. Vielleicht ist die Sammelverrücktheit des Barons überhaupt das Motiv zur Tat, jedenfalls müssen wir diese Möglichkeit berücksichtigen, wir wollen uns keinesfalls auf die Erpreßerbriefe verlassen, obwohl natürlich hier ein viel offensichtlicher Beweggrund vorliegt.“

Wörle nickte zustimmend. „Die Atmosphäre dieses Schlosses ist bestimmt nicht frei von Wahnsinn. Du mit deiner roten Aura solltest das schon gemerkt haben.“

Gollah achtete nicht auf diesen Wink. „Schreib jetzt, bitte, korrekt auf, was dir ein Kriminalrat mitzuteilen hat. Natürlich nicht für deine Zeitung, sondern ausschließlich für den polizeilichen Gebrauch. Einen Durchschlag auf der Maschine kannst du dir später machen, aber du mußt ihn mir zur sicheren Verwahrung geben, denn ich wünsche nicht, falls der Mörder ihn bei dir findet, falls er ein Gelüst verspüren sollte, auch noch einen Kunstkritiker um die Ecke zu bringen.“

Er steckte sich eine Zigarette an.

„Vor allem einmal brennt hier immer noch das Licht — vermutlich vom Täter vergessen worden.“

Er ging in die Ecke rechts neben der Flügel-tür und entdeckte in der Wandtäfelung eine kleine, rechteckige Tür, deren Knopf er drehte. „Hier haben wir bereits etwas sehr Interessantes. Einen Wandschrank, der von innen und außen zu öffnen ist. Hier steht noch unberührt der Morgentee des Barons, den der Diener heute früh für ihn vom Feuer aus hineingeführt hat, so sagte er wohl. Also ist diese Einrichtung wohl eine kleine Anrichte für Speisen. Hier davor auf dem runden Tisch das Service mit einer Thermosflasche und einem Rest Kaffee darin, offenbar von dem gestrigen Abendessen des Barons stammend. Ein paar Krümchen Kanari, ein Stüchchen Silberpapier, ein eingetrockneter Rest Kaffee, eine flache Burgunder, selber leer, das dazugehörige Glas mit einem Bodenseest — ganz gewöhnliches Porzellan-geschirr. Messer, Gabel, benutzt. Serviette? Serviette scheint er nicht gebraucht zu haben, jedenfalls sehe ich keine hier. Dort“, er ging auf eine Tür zu, die rechts weiterführte, und öffnete sie, „ah, hier ist das Wohnzimmer — Bett aufgeschlagen aber unbenutzt, alles in häuslicher Ordnung, und hier, noch weiter, das Bad, ebenfalls ohne Spuren irgendeiner Benutzung.“

Er kam aus den angenehmen Räumen zurück und bemerkte: „Der Baron hat also hier eine kleine Wohnung für sich allein gehabt, wie es aussieht, um nicht gezwungen zu sein, mit irgend jemand in Berührung zu kommen. Notiere bitte weiter: Notizblock, verschlossen.“

Er bückte sich, um unter den Schreibtisch zu sehen, stieß einen kleinen Laut der Ueberraschung aus und zog etwas Weißes darunter hervor. „Sieh mal an! Für was hältst du das?“

Wörle blinzelte von seinem Stenogrammblock auf: „Ein Taschentuch.“

„Ja — und riecht wie von einer Dame. Pat-schuli.“

„hm, danach noch die Baronin doch heute mit-tag so unaussehlich.“

„Also, da hätten wir schon etwas“, sagte Gollah mit leisem Triumph und legte das Taschentuch auf den Tisch.

„Mensch“, sagte Wörle, als er den Zusammenhang ersah hatte, „glaubst du, daß die Baronin?“

„Ich glaube gar nichts, mein Unge, ich mache nur Notizen, die ich aufzuschreiben binne.“

„Auf dem Teppich eine verschmierte Stelle, steht aus, als ob jemand mit nassen Stiefeln darüber gegangen wäre, hier auf dem Parkett auch.“

Er ging weiter den kleinen Gang entlang, der sich zwischen dem riesigen Schrank und den drei quer davor stehenden Bücherregalen befand und sah die auf dem Boden liegenden Wappen nochmals eingehend an. „38 Wappen verschiedenen Formats, bis an die hintere Wand verstreut. In den offenen Schubfächern sind noch zwölf zurück-geblieben.“

Er untersuchte die Bücherreihen, zog einzelne Bände hervor, schaute dahinter, setzte sie zurück, kam an der anderen Seite der Regale wieder zum Vorschein und sah Lundborgs Schreibtisch an.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Wohne der schaffenden Jugend eröffnet

Stuttgart. Um der werktätigen Jugend die Möglichkeiten, die der Krieg an jeden einzelnen Mensch stellt, zu zeigen, führt das Gebiet Württemberg der Hitler-Jugend im Laufe des Monats Juli die Woche der schaffenden Jugend durch. Zur Eröffnung sprach Obergebietsführer Sandermann bei einem großen Appell zu den Jungen und Mädchen, die aus drei Betrieben angetreten waren. Er würdigte den Einsatz der Jugend im Betrieb und richtete an die gesamte schaffende Jugend einen Appell, noch mehr als bisher ihre ganze Kraft einzusetzen, ihre Aufgaben im Betrieb hinkünftig zu erfüllen und strenge Arbeitsdisziplin zu wahren.

Gebietwettkämpfe der Marine-HJ

Stuttgart. Der deutschen Kriegsmarine den besten Nachwuchs zu sichern und zur Verfestigung zu stellen, ist die große Aufgabe der Marine-HJ. Hitler-Jugend. Daß die Jungen in ihren Einheiten alle Grundlagen der seepolizeilichen Ausbildung erhalten und körperlich so ertüchtigt werden, daß sie dem schweren Dienst bei der Kriegsmarine gewachsen sind, werden die Wettkämpfe bei der vormilitärischen Leistungsprüfung zeigen, zu der 20 Mannschaften des Gebiets Württemberg vom 7. bis 9. Juli in Heilbronn antreten. Die Heidenheimer Jungen, die sich fünfmal hintereinander den Reichstief holten, werden in diesem Jahr gegen die gut ausgebildeten anderen Mannschaften schwer zu kämpfen haben.

215 Nähstuben im Kriegseinsatz

Stuttgart. In unserem Gau sind 215 Nähstuben der NS-Frauenenschaft im Gange. Darin arbeiten in den Jahren von 1939 bis 1943 über 340 000 Frauen in weit mehr als zwei Millionen Stunden. Verge von Soldatenfäden, Röhre von Lazarettwägen, Wägen von Kinderwagen der Kinderkinder, Kleider für die Kleider der belagerten Bäuerinnen oder Berufstätigen werden hier in Ordnung gebracht. Die gesamte Näharbeit der NS-Frauen des Kreises und der Wehrmacht ist in diesen Nähstuben konzentriert. Auch in die Betriebe, die für die Wehrmacht arbeiten, stellen sich unsere Nähstubenfrauen ein. Sie entlasten dadurch die Fachkräfte, indem sie zum Beispiel leibereiner Teilarbeiten an Uniformstücken übernehmen. Auch in Nähstuben, die unmittelbar in den Kasernen eingerichtet sind, arbeiten diese fleißigen Frauen. Vorausschauend wird in den Nähstuben auch Verbandmaterial gefertigt. Das noch brauchbare Material der Spinnstoffmüllungen wird hier ebenfalls gewaschen, ausgebessert und hergestellt.

Heiteres Erlebnis bei der Hühnerzählung

Nabensburg. Bei einem Hühnerzähler wurde die Zählung vorgenommen. Alles schien in Ordnung und der Zähler empfahl sich wieder. Plötzlich rief ein fünfjähriges Mädchen, der an der Sache großes Interesse zu haben schien, dem Zähler nach: „Gagich, 's Kachaf henk' halt doch it gunda“. Der Mann des Geistes, der auf diese

Nebensart des Jungen Kugig wurde, ging der Sache nach und fand in dem erwähnten Kachaf eine stattliche Anzahl Hühner vor.

nsq. Sudwibühnen. Im Rahmen der Betreuung unserer Soldatenfrauen und Angehörigen der Ausmarschleuten fanden dieser Tage in Großschafheim und Aberg zwei unterhaltende Abende statt, bei denen ihnen nach einleitenden Worten der Ortsgruppenleiter durch Stuttgarter Künstler der Geipel-Gruppe zwei Stunden Frohstimm und Unterhaltung geboten wurden.

Eberbach. Ein siebenjähriger Junge setzte sich auf einen Schlepper eines Landwirts. Er sprang während der Fahrt ab und geriet unter den Anhängen. Der schwerverletzte Junge starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Göppingen. In Krummwäldern machen sich seit einiger Zeit Fische, Zillise und Marler in Hühnerhöfen und Taubenschlägen unliebsam bemerkbar. Einer dieser Räuber, ein prächtiger Marler, konnte kürzlich vom Ortsbauernführer zur Strecke gebracht werden.

Göppingen. Es sind 50 Jahre her, seitdem Obermedizinalrat Dr. Kaufmann den Grab eines

Doktors der Medizin erwarb. Aus diesem Anlaß erneuerte die Medizinische Fakultät Erlangen in dankbarer Würdigung seiner langjährigen aufopfernden und verdienstvollen Tätigkeit zur Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit diesen akademischen Grab. Der 74jährige Jubilair ist noch heute seine Praxis aus.

nsq. Kalen. Bei einer vom M.R. Kalen veranstalteten turnsportlichen Großveranstaltung trat die im Reich bestens bekannte Gauvorführungsgruppe Schwaben auf und begeisterte mit Glanzleistungen. Was der Veranstaltung ein besonderes Gepräge gab, war die Anwesenheit von Gauleiter Bahl-Augsburg, der mit Kreisleiter Kelle erschienen war und herzliche Worte für seine Vaterstadt fand.

nsq. Kirchheim u. T. Im Auftrag des Kreisleiters waren 800 Soldatenfrauen der Einladung des Amtes für Volkswohlfahrt in den Adlerhof gefolgt, wo ihnen mit der Aufführung der Operette „Salon in Salzburg“ Entspannung und Freude geboten worden war.

Biberach. Eine Frau aus Oberhaslach trat beim Grasstreuen rückwärts in eine Senje, die ihr Mann unvorsichtigerweise auf den Boden gelegt hatte. Dabei zog sich die Frau erhebliche Verletzungen zu. Dieser Vorfall dient erneut zur Mahnung, mit Senjen vorsichtig umzugehen.

Kultureller Rundblick

Artistische Spitzenleistungen

im Stuttgarter Stadtgarten-Sommervarieté Die wieder ausgerechnet zusammengestellte neue Spielfolge im Stuttgarter Stadtgarten-Sommervarieté bringt zwar fast durchwegs Darbietungen, die auf der Varietéebene schon lange heimisch sind, die aber dennoch zeigen, wie man bewährtem Alten neue Reize abgewinnen kann. Seiltänzerinnen sieht man auch im Varieté hin und wieder, aber das, was die Graciosa auf dem rotierenden Seil im Varieté schritt und auf dem Seilrad vorführt, ist doch eine einmalige Leistung. Auch der phänomenale Radist von Rodella Ruiz und Artiss überbietet alles auf diesem Gebiet bisher Dagewesene. Die drei Paarlösler, deren großes Können als atavistisches Tanzpaar schon im Vormundt bewundert werden konnte, bringen außer einem Ballet einen Wadenstanz mit stark betonte perkussiven Noten. Der in Stuttgart immer gern gesehene Baubauer Georg Ackerman, die heimischen Akrobaten Kurt und Walter und die Schlittschuhläufer drei Lindström sorgen nebenbei dafür, daß auch der Humor zu seinem Recht kommt. Die hübschen itarischen Spiele der drei Floidi und die weltbekannten Hunderesturen von Asenini machen nicht minder viel Freude. Die Kapelle Will Dinaes begleitet die Spielfolge aufs Beste. K.H. Schultz

Glückwünsche des Führers für Professor Dr. A. Schmidt. Der Führer hat dem Professor Dr. Dr. Ing. e. h. h. Schmidt zu seinem 80. Geburtstag in Anerkennung seiner Verdienste auf weltweitem Gebiet seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Am 7. Geburtstag von Wilhelm von Scholz. Anlässlich des 70. Geburtstages von Wilhelm von Scholz (15. Juli) werden folgende Aufführungen seiner Werke und Uebersetzungen vorbereitet: „München, Vertauschte Seelen“, „Bremen und Freiburg“, „Ueber alten Rauber Liebe“, „Riel und

Reuten“, „Anatari“, „Kürt. Staatstheater Stuttgart“, „Das Leben in Erasm“, „Sildeseim“, „Claudia Colonna“, „Nürnberg und Seplis-Schnau“, „Der Richter von Salama“, „Puffa und Konfanz“, „Das deutsche Große Welttheater“.

Hans Koeper gestorben. In Koellach (Stetern) starb der Dichter Hans Koeper im Alter von 77 Jahren, den man den „weisen Hofeager“ genannt hat. Koeper, ein feinkühner Silberer heitlicher Welsch und heitlicher Handwerker war Inhaber der Goethe-Medaille sowie der Mozart- und Rimund-Presse.

Hölderlin als Portuagiese überlebt. Im Deutschen Kulturinstitut in Lissabon vereinigten sich die portuagiesischen Hölderlinfreunde zu einer Gedenkfeier, die einen einvernehmlichen Beweis für die enge Verbundenheit des deutschen und portuagiesischen Kulturfeldes darstellte. Der Leiter der Deutschen Akademie in Portual, Dr. Menegu, trug aus dem Werk des Dichters vor, während der portuagiesische Dichter Paulo Duintela, der eine Auswahl der Gedichte Hölderlins ins Portuagiesische übertragen hat, aus seinen Hölderlin-Übersetzungen las.

Neuer Leiter der Kaiserlicher Musikhochschule. Bruno Reichhofer, der bekannte Konzertpianist und Pädagoge, hat als Nachfolger von Franz Hilgert die Leitung der Kaiserlichen Hochschule für Musik Karlsruhe übernommen.

Nürnberg feiert Hans Sachs. Im November läßt sich der Geburtstag von Hans Sachs zum 450. Male. In Nürnberg, der Stadt der Meisterlieder, findet aus diesem Anlaß eine weltliche Veranstaltung statt, in der Richard Wagner, Meisterlieder von Nürnberg und Vorbild „Hans Sachs“ zur Aufführung gelangen. Im Rahmen des Festes wird ferner „Die Schutterzug“, eine Folge von Hans Sachs-Schwänken in der Bühnenausführung des Nürnberger Heimabstichters Franz Bauer, uraufgeführt.

Jony i. M. Durch Bitterungsverhältnisse sind im Argentobel schwere Schäden an den angebauten Beeten entstanden. Das Begeben dieser Gistobetwege ist jetzt mit Lebensgefahr verbunden, so daß die Ortspolizeibehörden das Passieren der Bebetwege ab sofort verboten haben.

Quer durch den Sport

Württembergs Sport am Wochenende

Im Fußball findet das Vorherrschaftsduell im Schamervokal zwischen Heidesheim, und BSB Stuttgart höchste Beachtung. Die Kräfteverhältnisse zur Kaufmann bringen in beiden Gruppen wichtige Rückrundentreffen. Der Spielplan lautet: Gruppe Nord: SpVgg Schramberg - Stuttgarter SG, SpVgg Ludwigsburg - HSV Heilbronn; Gruppe Süd: Germania Omlud - SSV Ulm, SV Rumpelstilzchen gegen Sportfreunde, Ehlingen. Im Handballsport steht das Städtepiel Stuttgart-Ehlingen - Mannheim-Weidenhof in Ehlingen im Vordergrund; vor diesem Treffen wird die Gaumeisterschaft im Handballentschieden. Das Frauenhandball wird ein Punkte-treffen in Ulm. In Metzgerheim-Gaz werden die Gaumeisterschaften im Schwimmen entschieden. Mit rund 150 Meldungen, die sich auf fünfzehn Vereine verteilen, haben die Meisterschaftskämpfe eine über Erwarten starke Beteiligung aufzuweisen. Der Jugend-sport bringt Gruppenauscheidungen zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Kanu in Ehlingen und im Godel.

Die Deutschen Meisterschaften im Gewichtheben werden am 19./20. August in Pöschau in allen fünf Gewichtsklassen entschieden. Erstmals wird der Neue Dreikampf im wechselfeitigen einarmigen Reißen und Stößen und im beidarmigen Stößen durchgeführt.

Einen Weltrekord erzielte der Schwede Andersson über eine dreiviertel Meile (1200,75 Meter) mit 2:56,8; Saca gewann die 2000 Meter in 5:10 und blieb weit unter seinem Rekord von 5:11,8.

Wirtschaft für alle

Am 1. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart. Weizen, württ. Durchschnitt. Beschaffenheit 75/77 Ra. 23 Julipreis - Erzeugerpreis 23 XIV 20,60 RM., 23 XVI 20,80 RM., 23 XVII 20,90 RM., 23 XVIII 21 RM., 23 XIX 21,20 RM., Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit 70/72 Ra., 23 XVII Julipreis - Erzeugerpreis 20,30 RM., 23 XIX 20,50 RM. Futtergerste durchschnittl. Beschaffenheit 59/60 Ra., 23 VII Julipreis - Erzeugerpreis 15,90 RM., 23 VIII 16,20 RM. Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit 46/48 Ra., 23 XI vom 1. Juni bis 15. August - Erzeugerpreis 17,90 RM., 23 XIV 18,10 RM. Industriehafer: Zuschlag 0,50 RM. per 100 Ra. auf Futtermittelpreis, Zuschlag über 53 Ra. Vektoliter-Gewicht 0,10 RM. per 100 Ra.

Das Erzeugerkontingent für Saermilchfette ist am 1. Juli auf 90 v. H. des Monatsgrundkontingents herabgesetzt worden, damit diese leicht verderbliche Käsefette den Markt nicht belastet und größere Mengen Quark von den Saermilchfettereien eingelagert werden können.

Heute wird verdunkelt:
von 22.26 bis 5.00 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Beyer, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Gschlagger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Zunahme sonnige große 3-Zimmerwohnung (Altwohnung) mit beheizter Veranda, Speise, Wädhentammer u. sonst. Zubeh. sowie schöne sonnige 3-Zimmerwohnung (Neubau) mit Bad u. Zubeh., beide im südlichen Stadtteil Heilbronn.

Zunahme zwei schöne, sonnige 1-4-Zimmerwohnungen mit Bad und Zubeh. in schöner Lage im Umkreis von Calw oder Nagold, evtl. auch zu kaufen oder zu pachten größeres Einfamilien- oder Zweifamilienhaus.

Einlage unter E. G. 158 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Zunahme sofort schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Garten, Bad, Veranda, in Nagold gegen gleichwertige in Hirsau oder Neuenbürg.

Zunahme sofort 2-3-Zimmerwohnung in Calw oder Hirsau; bietet in Nagold (Stadtmitte) schöne Zweifamilienwohnung mit Zubeh. Näheres in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Junge Frau m. 65jähr. Jungen sucht 1-2 Zimmer evtl. 1 großes Zimmer m. Küche. Anstand, Kosten werden übernommen. Nachrichten erbeten an Frau G. Reiter (17 a) Mannheim-Neckarau Friedhofstraße 27

Kaufmann/Behördenangestellter, 46 J., ev., led., 1,62 groß, wünscht sich zu verheiraten Wohnung vorhanden. Zuschriften mit Bild unter W. N. 152 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Ein Mehr an Leistung und Verantwortung, wird heute von jedem gefordert. Daher sei vor-sichtig und setze Dich nicht leichtfertig gesundheitlichen Schädigungen aus! Diese Mahnung ist besonders heute von großer Wichtigkeit, denn Kräftigungs- und Vorbeugungs-mittel, wie Sanatogen und Formamin, werden erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein.

BAUER & CIE
SANATOGENWERKE
BERLIN

Bessapan - ein rarer Film! Da darf kein Bild vorbeigelingen! Man halte ihn vor allen Dingen für einen Tag der Fröhlichkeit (wie für das Urlaubsglück) bereit, für Heimatgröße an die Front, von schöner Zuversicht besonnt!

Madaus
Arzneimittel aus Frischpflanzen
mit in Apotheken erhältlich

Samstag, den 15. Juli 1944, 19 Uhr
Saalbau „Traube“, Nagold
Kammernmusik-Abend
ausgeführt von einer auswärtigen aus Wehrmachtangehörigen zusammengestellten Kapelle zugunsten des KHW, für das Deutsche Rote Kreuz

Programmfolge
Militärmarsch Schubert
Impromptu As-Moll Schubert
Walzer Gis-Moll Chopin
Konzert für Klarinette in A-Dur Mozart
Ständchen Schubert

Nur numerierte Plätze, beschränkter Kartenverkauf. Eintritt 1 und 2 RM. Vorverkauf Drogerie Letsche, Nagold.

Abendmusik
in der evangelischen Stadtkirche zu Nagold
am Sonntag, den 9. Juli 1944, um 20 Uhr
„Vom Tod zum Leben“
Werke von Bach, Handel, Franck, Lahusen u. a.
für Chor, Einzelstimme, Instrumente und Orgel
Hiezu ergeht freundliche Einladung
Evang. Kirchenchor Nagold
Eintritt frei

Verkaufe ein 18 Monate altes
Zuchtrind
unter zwei die Wahl. -
Gottl. Grüninger, Nagold
Eine gute drittenmal 33 Wochen trüchtige

Schaffkuh
verkauft
Erwin Spöhr, Gschingen
2 schöne
Mutterkühe
je mit starkem Lamm, verkauft
Zohs. Rothacker, Calw-Alzenberg

Ihre Schuhe überdauern diesen Krieg
Büdo pflegt sie sparsam bis zum Sieg!
Deshalb nur hauchdünn auftragen,
Dass immer gut schließen.

Büdo
Luxus Schuhcreme
Hergestellt in den Persil-Werken

Mit den
Eckennissen
auf dem Gebiete der Kinder-
ernährung hat
NESTLE
KINDERNAHRUNG
Schritt gehalten; sie soll
daher sparsam und zweck-
mäßig verwendet werden
Deutsche A. G. für NESTLE Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Biete fast neue Pumps Gr. 38, suchte ebensolche Pumps, Gr. 39 bis 40. Angebote unter R. W. 158 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Rfm. Direktor sucht für seine Familie mit 2 Kindern zwecks Umzug aus dem Ausland

2-3 gut möbl. Zimmer mit Küchen- u. Gartennutzung, nur in gepflegtem Haushalt, in schön gelegener Kleinstadt, Kurort oder groß. Dorfgemeinde mit Bahn- oder Omnibusverbindung. Dringlichkeitsbeweismittel vorhanden. Angebote erbeten unter A 185 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9, Linienstraße 13.

SATINA für alle, die keine
Seife vertragen!

Satina besteht aus
Hautweiß und milden Ölen.
Deshalb wird es von empfind-
lichster, ja kranker Haut ver-
tragen. Nur auf Seifenkarte.
Flasche - 85

SATINA
AUS DER KAISER-DORAX-FABRIK
MACK

Hekus
Kräuter-Tee
Wohl der beste Beweis für die
Wertschätzung der
Heku-Kräuter-Tees
ist der stetige Anstieg des Verbrauchs.
Dieser kann nur bewältigt werden
durch sparsames Haushalten. Man
nehme etwas weniger Heku-Tee-
mischung, lasse länger ziehen.
Im Krieg und Frieden gleich bewährt.
In einschüchternen Geschäften zu haben.
HEINRICH KUNI
Teefabrik u. pharmaz. Präparate
Heidelberg bei Bruchsal

Hypothekendarlehen evtl.
bis zu 70% des amtl. Grundstücks-
wertes gegen I. oder II. Hypothek
sowie sonstige Kredite zu angeneh-
men Bedingungen durch

Bankgeschäft für Hypotheken
Richard Bauer Komm.-Ges.
Stuttgart-N, Friedrichstr. 4.
Biete gut erhaltenen Kinder-
Kaufwagen mit ausgebl. Vogen
u. Wratage; suche gut erhaltenen
eintürigen

Rleiderkrank
und einen Tisch, mittl. Größe.
Angebote unter E. G. 157 an
die Geschäftsstelle der „Schwarz-
wald-Wacht“.

Werbung schafft Werte!

Jedes Gramm Fett
ist kriegswichtig!

Auch jene Mengen hochwertiger
Fette und Öle, die im Frieden zu
reinen Seifen verarbeitet werden,
müssen heute eingespart werden.
Bringen wir darum das kleine
Opfer, auf so gute Seifen wie z. B.
Sunlight Seife vorübergehend zu
verzichten. Nach dem Kriege kommt
sie ja wieder, wenn wir uns heute
sagen:
Alles für den Sieg!

Stammheim, 7. Juli 1944
Todesanzeige
 Nach kurzem, schwerem Leiden starb heute früh mein geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater
Johannes Kober
 Landwirt
 im Alter von 73 Jahren.
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Die Gattin: Klara Kober, geb. Kuber. Die Tochter: Klara Walz, geb. Kober, mit Gatten und Kindern, Gundershofen. Der Sohn: Immanuel Kober, z. Z. im Felde, mit Gattin und Kindern.
 Beerdigung Sonntag, 9. Juli, nachmittags 4 Uhr

Althengstett, 5. Juli 1944
Todesanzeige
 Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Paul Weiß
 Metzger in Brooklyn, U.S.A.
 ist im Alter von 41 Jahren an einer schweren Krankheit am 27. März 1944 gestorben.
 In tiefem Leid
 Die Geschwister: Frida Kienzle mit Gatten u. Kindern, Althengstett; Emma Bühler mit Sohn Herbert, Mannheim; Berta Hoogweg mit Gatten und Kind, Holland; Elise und Hedwig, Brooklyn, U.S.A., und alle Verwandte.

Wüzzbach, 5. 7. 1944
Dankfagung
 Für alle erwiesene Teilnahme beim Unglücksfall und b. Tode meines lb. Mannes, un. guten Vaters **Georg Riethammer** sagen wir allen, auch für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, unseren herzlichsten Dank.
 Frau **Christine Riethammer** mit Kindern u. Verwandten

Wir haben uns verlobt
Elsbeth Gauß
Eugen Schill
 Nagold, im Juli 1944

Ihre Vermählung geben bekannt:
Paul Keller
 Feldw., z. Z. b. d. Luftwaffe
Liesel Keller
 geb. Proß
 Stuttgart-Heislach Nagold
 8. Juli 1944

Reulbach, 5. Juli 1944
Dankfagung
 Für die herzliche Teilnahme u. das ehrende Gedenken beim Hinscheiden meines lb. Mannes, unseres guten Vaters **Karl Kempf**, Malermeister, danken wir herzlich.
 Die Gattin: **Maria Kempf**. Die Tochter: **Maria Pfeiffer** m. Gatten u. Kind, Neufäß.

Ihre Heirat geben bekannt:
Ernst Steindrenner
Emma Steindrenner
 geb. Ritter
 Stuttgart Calw
 8. Juli 1944

Als Vermählte grüßen:
Hermann Besthof
 Obergefr., z. Z. in Urlaub
Maria Besthof
 geb. Dürr
 Efringen, 8. Juli 1944

Simmolzheim, 4. Juli 1944
Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme b. Heilend meines heißgeliebten Gatten, Unteroffizier **Ernst Dittus** spreche ich allen, die an der Trauerfeier teilnahmen, besonders auch dem Posaunenchor meinen herzlichsten Dank aus.
 Die Gattin: **Frida Dittus** mit allen Angehörigen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:
Adolf Reichert
 Offz., z. Z. auf Urlaub
Emilie Reichert
 geb. Weik
 Hirsau, im Juli 1944

Als 4. Kind und 3. Sohn wurde unser
Eberhard Christoph geboren.
Ingeborg Stöckmann
 geb. Hebling
Regierungsrat Stöckmann
 z. Z. Obil. u. Komp.-Führer
 7. Juli 1944
 Ostelsheim - Pfarrhaus

Deckenpörsch, 6. Juli 1944
Dankfagung
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe u. Teilnahme b. unerwarteten Hinscheiden meines unvergeßl. Mannes **Willy Reißer** danken wir herzl. Bei Dank f. d. Nachrufe am Grabe, die Kranzpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Frau **Kath. Reißer** mit Kindern

Evang. Gottesdienste
 Calw
 Samstag, 8. Juli:
 20 Uhr Christenlehre (Töchter)
 Sonntag, 9. Juli:
 9.30 Uhr Hauptgottesdienst
 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus
 Mittwoch, 12. Juli:
 8.30 Uhr Kriegsbetstunde im Chor der Kirche
 Donnerstag, 13. Juli:
 20 Uhr Bibelstunde (Vereinsh.)

Kath. Gottesdienste
 Sonntag, 9. Juli
 Calw: 7 und 9.30 Uhr
 Bad Liebenzell: 9 und 10 Uhr
 Nagold: 10 Uhr
 Rohrbach: 7.30 Uhr
Bischöfliche
Methodistenkirche
 Nagold
 Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst.
 Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde.

Schillingen, 6. Juli 1944
Dankfagung
 Für alle Liebe u. Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Heimgang meines lb. Gatten, Vaters u. Schwiegers u. Großvaters **Chr. Müller** erfahren durften, sagen wir allen ein herzlichliches Vergelt's Gott.
 Die Gattin: **Kath. Müller**, geb. Maier mit allen Angehörigen.

Evang. Gottesdienste
 Nagold
 Sonntag, 9. Juli:
 9.45 Uhr Predigt
 10.45 Uhr Kindergottesdienst
 11.15 Uhr Christenlehre, Locht.
 20 Uhr Geistliche Abendmusik (Kirche)
 Mittwoch, 12. Juli:
 20 Uhr Bibelstunde (Vereinsh.)
 Pfelshausen
 Sonntag, 9. Juli:
 9.30 Uhr Predigt
 10.30 Uhr Kindergottesdienst

Biete Kleiderstrahl, junge **Schreibmaschine**
 Angebote unter S. 9. 158 an die „Schwarzwald-Wacht“.

BAKU
KINDERKOST
 In Verbindung mit Obst und Früchtlchen gerollt, ergibt wertvolle, Vitamin C enthaltende Abwechslung im Speiseplan des Kleinkindes, welche sehr zum gesunden Gedeihen beitragen

In Handel, Gewerbe und Industrie, in Familie und Heim, in der Landwirtschaft, überall Schutz und Sicherheit durch die Stärke der deutschen Versicherung!

Glücklich vereint sind im Vollkornbrot jene wertvollen B-Vitamine, die in Tropon-Erzeugnissen konzentriert enthalten sind.
TRODON
 Mit Tropon-Präparaten haushalten - ein Gebot der Stunde!

Bayer
 L.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
 Pflanzenschutz-Abteilung
 LEVERKUSEN

Dieses Zeichen bürgt für die Qualität meiner Erzeugnisse:
HERTEL
 Rote und blaue RUHE-PERLEN
WALTER HERTEL
 Fabrik pharm. Spezialitäten
 HAMBURG - WANDSBEK

SPORTKLEIDUNG
 UND REGEN waren einmal Feinde; heute kann man auch nachträglich jede Kleidung regensicher machen durch
Heimann
Imprägnol

Speisekartoffelverförgung
 1. Die Bestellscheine der neuen Bezugsweise für Speisekartoffeln für die 64. bis 68. Zuteilungsperiode sind ungültig. Die Ausgabe von Frühkartoffeln auf die einzelnen Wochenabschnitte darf nur auf Grund eines besonderen Auftrages, in dem die abzugebende Menge jeweils bekanntgegeben wird, erfolgen.
 2. Die Verfürgungsberechtigten, die auf den laufenden Bezug von Speisekartoffeln angewiesen sind, können neben den Kartoffeln, die voraussichtlich auf den neuen Bezugsausweis für die 64. bis 68. Zuteilungsperiode aufgerufen werden, auch noch auf den Bestellschein und die Wochenabschnitte der 64. Zuteilungsperiode des alten Bezugsausweises je Kopf und Woche 2,5 kg Speisekartoffeln alter Ernte beziehen.
 Calw, den 4. Juli 1944.
 Der Landrat
 — Ernährungsamt Abt. B —

Stadtpflege Nagold
 Bis 31. Juli findet auf der Stadtkasse täglich nur vormittags von 8—12 Uhr der
Wasserzinsenzug
 statt. Verfallen ist der Wasserzins vom 1. und 2. Quartal 1944 vom 1. April bis 30. September 1944. Der Einzug findet nur noch 1/2-jährlich statt. Die Wasserzins-(Quittungs-)Karte ist mitzubringen. Die Kassenstunden sind pünktlich einzuhalten.

Stadt Calw
 Zu dem am nächsten **Mittwoch, den 12. Juli 1944**, stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
 ergeht Einladung.
 Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.
 Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.
 Auftriebszeit 8 Uhr.
 Calw, den 5. Juli 1944
 Der Bürgermeister
 Bühner.

Städtische Volksbücherei Nagold
 Montag, den 10. Juli 1944, 17—18 Uhr
letzte Bücherausgabe
 vor den Ferien.
 Der Büchereileiter.

Ordentlicher Junge
 der das Schreinerhandwerk gründlich erlernen will, findet sofort oder im Herbst gute Lehrstelle bei **Heinrich Wägner**, Schreinermeister Nagold

Die Arbeitskraft
 der Heimat ist kostbares Gut, das wir unbedingt erhalten müssen. Allerdings dürfen wir kleiner Unpölichkeiten wegen keine Armeen versenden. Diese sind heute für ernste Fälle und vor allem für unsere Soldaten bestimmt. Auch CHINOSOL kann deshalb nur sparsam abgegeben werden.

Habe noch kleine Restbestände in **Büroartikeln**
 auf Lager: Farbhbänder 11, 14 1/2 u. 16 mm, Universal-Sempelfarbe für Leder, Holz, Blech, Glas, Gewebe usw., Anfeuchtpapare für Kleberrollen, versch. Breiten, versch. Praktika-Karteikarten, -Kästen und Kartenteiler, Federhalter aus Holz, Spezialtintengläser, Rebis- u. Auflebern-Garnituren für Plafondschrift, Zimmerrammsblei- und blaue Signierstifte.
Gans Heter, Bürobedarf
 Bernsd

Kleines Pensionshaus
 oder Fremdenheim von Dame aus dem Hofesfach mit langjähriger Praxis zu mieten oder zu pachten gesucht. Kauktion wird gestellt.
 Angebote unter S. 157 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gebe guten Apfelmöhl gegen **Stift**
 Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Rechtzeitig daran denken
 eine ausreichende Krankenversicherung abzuschließen, da sonst vielleicht jahrelang oder sogar für das ganze Leben untragbare Ausgaben entstehen können. Wir führen Tarife für alle Berufe mit I., II., III. Klasse Krankenhaus. Tagelohn für freie Berufe, das vom 6. Krankheitstage ab gewährt wird. Krankenhaustagegeld bis RM 15.— täglich. Tagelohn f. Angestellte. Heilpraktiker sind zugelassen. Sie bleiben Privatpatient. Unverbindliche Auskunft erteilt:
Deutsche Krankenversicherungs-AG.
 Landesdirektion für Südwesdeutschland, Stuttgart-S
 Platz der SA. 14, Ruf 71183

Pauly's Nährspeife
 die Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn Weiz so kraftreich, nie mehr als vorgeschrieben nehmen!

Wissen Sie?
 Wissen Sie, daß der Begriff Hormone ganz jungen Datums ist und daß es 1904 das erste Mal gelang, ein Hormon, also einen lebenswichtigen körpereigenen Stoff, auf chemischem Wege künstlich herzustellen?
 Eine Großtat deutscher Forschung
BAEER
 ARZNEIMITTEL

Nur Geduld, liebe Freunde! Wenn auch die Blendax-Zahnpasta vorübergehend knapp ist, nach glücklich beendeter Krieg können alle Blendax-Freunde diese liebgeordnete und gewohnte Mund- und Zahnpflege wieder aufnehmen. Umso größer ist dann die Freude und der Genuß am täglichen Gebrauch.
Blendax-Fabrik
 MAINZ AM RHEIN

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch Haushalten den Verbrauch der ersuglichen Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.
DARMOL-WERK
 Dr. A. & L. SCHMIDGALL

Neuen Lebensmit
 bei ASTHMA u. BRONCHITIS durch
Breitkreuz Asthma-Pulver
 zum EINNEHMEN
 Nur in Apotheken. Packg. ab RM - 30
 Herstellung nach wie vor in unveränderter Güte
 Breitkreuz KG., Bln.-Tempelhof

Strohstücker sprechen über Waschen!
 5. Sehen Sie, wie schnell das ging! So macht man das: Was besonders schmutzig ist - für die ganze Wäsche reicht es ja heute leider nicht - wird in BURNUS eingeweicht. Das ist schon mehr als Einweichen - ein richtiges Schmutzlösen! Der ganze Schmutz geht ins Einweichwasser! Erfolg: Wäscheschonung, schnellere Arbeit, kein scharfes Reiben und langes Kochen!
ae Schmutzlöser

Volkstheater
 beim BADISCHEN HOF
 Samstag 19⁰⁰ Uhr
 Sonntag 14, 17 und 19⁰⁰ Uhr

REISE
 in die Vergangenheit
 Diese Reise in die Vergangenheit einer schönen Frau entrollt vielerlei Schicksale und schildert das Ausblühen einer innigen Liebe zweier junger und die späte Liebeserfüllung zweier reifer Menschen.
 Eine Reihe hervorragender Darsteller wurde eingesetzt: **Olga Tschechowa - Ferd. Marian Hildebrand - Theod. Loos u.a.**
 Ein interessanter Kulturfilm u. die Wochenschau (der erste Bericht von der Invasion) gehen voraus.
 Jugendliche sind nicht zugelassen.

Tonfilmtheater Nagold
 Samstag 7.30 Uhr
 Sonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr
 Montag 7.30 Uhr
Konzert in Tirol
 Eine heiter-ernste Liebesgeschichte aus den Tiroler Bergen
 Für Jugendliche zugelassen
 Wochenschau mit Invasionsbildern
 Kulturfilm

Suche guterhaltenen **Kinderportwagen**
 biete guterhaltene Herrenstiefel, Herren oder braune Lederhandschuhe, Gr. 35 1/2.
 Angebote unter S. 158 an die „Schwarzwald-Wacht“.

NÄHRMITTEL
 PHARM. PRÄPARATE
 Im Bild: Ein Mann hält ein Kind.

Wissen Sie?
 Wissen Sie, daß der Begriff Hormone ganz jungen Datums ist und daß es 1904 das erste Mal gelang, ein Hormon, also einen lebenswichtigen körpereigenen Stoff, auf chemischem Wege künstlich herzustellen?
 Eine Großtat deutscher Forschung
BAEER
 ARZNEIMITTEL

Strohstücker sprechen über Waschen!
 5. Sehen Sie, wie schnell das ging! So macht man das: Was besonders schmutzig ist - für die ganze Wäsche reicht es ja heute leider nicht - wird in BURNUS eingeweicht. Das ist schon mehr als Einweichen - ein richtiges Schmutzlösen! Der ganze Schmutz geht ins Einweichwasser! Erfolg: Wäscheschonung, schnellere Arbeit, kein scharfes Reiben und langes Kochen!
ae Schmutzlöser

Calw im
 Englän
 Vor
 rd. Be
 nach dem
 Kanadier
 gemacht,
 bisher lau
 Freitag ab
 bei denen
 Peter Gö
 griffelstet
 verfügbare
 daß die de
 geistlich ha
 Die neu
 von der J
 bisher als
 in das La
 fß zu neh
 gen ist, n
 unsere St
 Bedrohun
 Eine Erfa
 doch nur e
 angreifend
 den. Die
 glatt abge
 geiff der G
 ringen Er
 eine Leut
 mit sich ge
 In allen
 einfindige
 Stellungen
 stellte sich
 und verlu
 ten ihren e
 Die Sow
 Berlin,
 kann da
 flicht de
 deutigen
 Angriffe
 fude der
 wollte man
 die Stärke
 Romel ziel
 Offenbar
 Angriffsst
 in den er
 dieser Bezi
 noch als
 herigen W
 immerhin
 Im M
 fch der de
 beifens ein
 marjoes z
 haben erhe
 fß B I n
 im erlen
 Beherrsch
 Wilna de
 konnte, dan
 fassung de
 des erblich
 Zentralfun
 abschnit.
 eines Wolf
 Blut bishe
 Wie die
 Raum von
 ten Kämpf
 fanterie- u
 die er püch
 fete verbi
 e n A b n
 Teile der
 terie zu t
 einer aus
 über 40 v
 der fuchter
 Rucht zu
 stellt und
 feren die
 24 Stund
 Im Ha
 tere Zwü
 ften hartn
 der Stadt
 en. Es o
 einer droh
 Wieder
 Tokio, 9
 ind zwie
 Ge w a f
 fent word
 lichen Stie
 waffern d
 Znieln de
 In die
 Salpan de
 der nur e
 n a n er
 vom Fein
 Feuer gen